

Sehen – Flehen – Gehen.  
(Predigt zu Mat. 9, 35 - 10, 1-4+7-8)

Liebe Gemeinde,

a) wozu ist die Kirche da? Was würden Sie sagen?

b) Diese Frage wird zunehmend wichtiger werden in den Ev.Kirchen und auch bei uns hier vor Ort. Laut Berechnungen von Anfang Mai 2019 wird die Anzahl der aktuell 21,14 Millionen evangelischen (also ein Viertel aller Deutschen) im Jahre 2060 auf die Hälfte heruntergehen.

Es gab deutschlandweit in 2018 zehnmal so viele Austritte wie Eintritte und auf drei Beerdigungen kommt nur eine Taufe.

c) Damit werden auch die finanziellen Mittel langfristig weniger werden, manches wird man also nicht mehr bezahlen können. Deshalb wird es wichtig werden, sich zu focussieren.

- Sollen also gute Gottesdienste, gehaltvolle Predigt und berührende Musik gestrichen werden?
- Wie wichtig ist es, Kirchengebäude zu erhalten, die vielen Kunstschatze in den Kirchen zugänglich zu machen, die Kirchen für Besucher offen zu halten?
- Braucht es den Kindergarten in gemeindlicher Trägerschaft oder den Religionsunterricht in der Schule wirklich?
- Und sollten wir nicht auch gute Beziehungen zu den Vereinen vor Ort pflegen? Und ... und ... und. Alles wichtig!
- Kirche und Tourismus. Kirche und Sport. Kirche und Wirtschaft. Kirche und Kultur.
- Und sollte die Kirche nicht auch mehr in den sozialen Medien präsent sein?

d) „Was sollen wir denn noch alles machen?“ stöhnen viele in der Kirche: Hauptamtliche genauso wie Ehrenamtliche in den Gemeindeleitungen und Synoden.

„Was denn noch alles?!“ Wir schaffen nicht alles, wir müssen uns konzentrieren, müssen sortieren und entscheiden.

e) Wozu also ist die Kirche da? Diese Frage hilft in den Blick zu nehmen, was wirklich wichtig ist.

f) Und Jesus selbst beschreibt in Mat.9,35 – 10,10, wozu seine Kirche da ist. In drei Worten lässt es sich zusammenfassen:

Sehen – Flehen – Gehen.

Sehen – mit den Augen Jesu.

Flehen – also beten zu Gott, dem „Vater des Erbarmens“.

Und gehen – zu denen, die es wirklich brauchen.

Das ist die Orientierung, die uns Jesus gibt. Schauen wir uns das im Detail an.

1. Sehen – mit den Augen von Jesus (Mat.9,35-37a)

Mat. 9: 35 Und Jesus zog umher in alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen. 36 Und als er das Volk sah, jammerte es ihn; denn sie waren geängstet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben. 37 Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß.

a) Zunächst wird vom Evangelisten Matthäus zusammenfassend berichtet, was Jesus schon getan hat: er zog umher in alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen. Ganz viele hat Jesus offensichtlich schon erreicht.

b) Aber er sieht noch ganz viele andere: geplagt und niedergeschlagen, verschmachtet und zerstreut, müde und erschöpft, geängstet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben.

c) Doch er sieht sie nicht nur. Es jammerte ihn. Er lässt sich wirklich betreffen. Es geht ihm buchstäblich „an die Nieren“. Geschundene Menschen, unbehütete, entwurzelte Existenzen.

d) Bemerkenswert ist: Jesus sagt nicht: „Wie soll ich das schaffen? Was soll ich denn noch alles machen?“ Seine erste Reaktion ist: „Die Ernte ist groß!“ Jesus sieht diese vielen bedürftigen, geängsteten, zerstreuten, unbehüteten Menschen wie ein großes, reifes Erntefeld.

- So wie man die Getreidehalme einbringt in die Scheunen, so sollen all die vielen Menschen eingebracht werden in den Bereich von Gottes Erbarmen.

- So sollen all diese Menschen zusammengebracht werden in den Schutzbereich des Guten Hirten.

e) Sehen! Sehen mit Seinen Augen! Die Menschen um uns her wirklich wahrnehmen: die unbehüteten, die Geschundenen, die Vergessenen dieser Erde, die Abgeschriebenen. Die, die keine Stimme haben in der Gesellschaft, und die auch in der Kirche oft wie die unmündigen Schafe behandelt werden.

f) Sehen – das ist schon entscheidend!

Wo blickst du hin, wenn es darum geht, wozu die Kirche, die Gemeinde da ist?

Was – und vor allem wen nimmst du wahr?

Wie lässt du dich davon betroffen machen?

g) Wir sehen zuerst einmal:

Den großen Kirchen laufen die Mitglieder davon. Und die kirchlichen Statistiken bestätigen es:

- Die Kirchen werden immer leerer.
- Die Gottesdienstbesucherzahlen gehen fast überall zurück, auch wenn wir hier bei uns die letzten Jahre gegen den Trend mehr Gottesdienstbesucher haben.
- Die Mitgliederzahlen nehmen stetig ab.
- Die Kirchenverbundenheit der Jugendlichen und der jungen Erwachsenen wird immer geringer.
- Die Kirchensteuereinnahmen schrumpfen in Zukunft.
- Die Kirche kann zukünftig nicht mehr so viele Pfarrer bezahlen.
- Pfarrstellen werden gekürzt.
- Gemeinden gehen dadurch Kooperationen und Fusionen ein.
- Aber auch die Zahl derer, die Theologie studieren und ins Pfarramt gehen, ist in den letzten Jahren immer kleiner geworden.
- So könnte es sein, dass durch die gleichzeitige Pensionierungswelle der nächsten zehn Jahre manche Pfarrstellen nicht besetzt werden können.

h) Wie anders klingt es bei Jesus! Er sagt: Die Ernte ist groß. Das ist erst einmal ein ganz anderer Blick auf die Wirklichkeit, anders, als der Defizit-Blick, den wir schon so gewöhnt sind.

- Wir sagen: es geht alles bergab. Oder: Es ist alles zu viel.
- Jesus sieht: Da ist ein großer Reichtum. Die Ernte ist groß.

i) Wie kommt Jesus hier zu einer so grundsätzlich anderen Einschätzung?

- Er sieht nicht auf die Zahlen, sondern auf die Menschen.
- Er schaut nicht auf die Mitglieder allein, sondern auf alle:
- Und als er das Volk sah, jammerte es ihn; denn sie waren geängstet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben.

2. Flehen zum barmherzigen Vater (Mat.9,37-38)

Mat.9, 37 Da sprach er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber wenige sind der Arbeiter.38 Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende.

a) Und? Was folgt daraus? Wie reagiert Jesus auf seine Wahrnehmung? Schickt Jesus die Seinen stehenden Fußes in die Erntearbeit? Nachher schon.

b) Aber zuerst sagt er etwas anderes: Darum bittet den Herrn der Ernte, dass er Arbeiter in seine Ernte sende.

- Die Kirche analysiert und prognostiziert ihre Lage. Sie kalkuliert und budgetiert. Sie setzt Kommissionen ein, entwickelt Strategien und Projekte, um ihre Mitglieder zu halten und neue zu gewinnen.

- Und Jesus? Was sagt er zu den Seinen? Betet! Bittet!

Also: Wie Jesus die Situation sieht, ist anders.

Aber auch, wie er darauf reagiert, ist überraschend anders, als wir es in der Kirche gewöhnt sind.

c) Sehen und Flehen:

- Ein ermattetes Volk – und ermutigte Jünger.
- Die Menschen, wie Jesus sie sieht: müde, ausgezehrt, schutzlos, hungrig, durstig, ausgebrannt, vereinzelt, zerstreut, beziehungslos.
- Und die Jünger? Die ermutigt er zum Beten!

- Könnte das eine Orientierung auch für uns sein?
- Für unsere Leitungsgremien?
- Für unsere Kirchenleitung?
- Sehen wie Jesus und beten wie die Jünger!

d) Jesus setzt die Gebetsgemeinschaft vor die Strukturprogramme. Gewiss: Kirchen- und Gemeindeleitungen müssen Entscheidungen treffen, müssen verantwortlich umgehen mit dem Geld und dem Personal der Kirche.

e) Aber wie wäre das, wenn sie wieder einüben würden, zu entscheiden im Hören auf Gott?! Und nicht auf die scheinbar immer weiter wachsenden Anforderungen mit Abwehr reagieren: Was sollen wir denn noch alles machen?

Nein! Tatsächlich wieder einmal fragen: Was willst Du, Herr der Ernte, heute von uns? Wo willst Du uns haben? Wozu willst Du uns brauchen? Was ist aus Deiner Sicht dran?

3. Gehen – zu denen, die es wirklich brauchen.

a) Also nun doch: Gehen! – Ja, Jesu sendet die Seinen!

Aus den Jüngern, den Schülern, den Nachfolgern, werden in diesem Augenblick Gesandte. Da müssen wir uns einen Moment aufhalten.

b) Zunächst einmal werden sie uns vom Evangelisten Matthäus namentlich genannt: 10,1 Und er rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Macht über die unreinen Geister, dass sie die austrieben und heilten alle Krankheiten und alle Gebrechen. 2 Die Namen aber der zwölf Apostel sind diese: zuerst Simon, genannt Petrus, und Andreas, sein Bruder; Jakobus, der Sohn des Zebedäus, und Johannes, sein Bruder; 3 Philippus und Bartholomäus; Thomas und Matthäus, der Zöllner; Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Thaddäus; 4 Simon Kananäus und Judas Iskariot, der ihn verriet.

Das ist schon eine recht „bunte Truppe“.

- Angefangen bei Petrus, der als erster vollmundig bekennt „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn“, und der ihn dann doch am Ende verleugnet und nichts mit ihm zu tun haben will.

- Dann Matthäus, der Zöllner, also ein ehemaliger Kollaborateur mit der Staatsmacht.

• Am anderen politischen Ende sozusagen der andere Simon, dessen Beiname „Kananäus“ darauf hinweist, dass er einmal zu einer militanten Untergrundbewegung gehört hatte.

• Sie und die anderen auch – und sogar Judas Iskariot, der ihn verriet! – diese ganze „bunte Truppe“ wird gesandt und mit den Gaben ausgerüstet, die nötig sind, zu tun unter den Menschen, was Jesus tut.

c) Das kann dich beruhigen. Es sind Menschen mit Ecken und Kanten, mit zweifelhafter Vergangenheit, ohne besondere Qualifikation – keine handverlesene Elite.

Diese zwölf stehen für die untergegangenen zwölf Stämme Israels, das Gottesvolk, das neu gesammelt werden soll.

d) Sehen – Flehen – Gehen! Wichtiger ist, wozu ER die Seinen sendet: 7 Geht aber und predigt und sprecht: Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. 8 Macht Kranke gesund, weckt Tote auf, macht Aussätzig rein, treibt Dämonen aus. Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt es auch.

e) Das klingt abenteuerlich! Das ist es, wozu Jesus die Seinen sendet. Jesus, ganz fern von den Bedürfnissen einer Institution, ganz nah an den Leiden des Volkes, sendet aus zum Predigen: Dabei kommt es nicht auf kunstvolle Reden an, sondern die befreiende Nähe des Himmelreiches ist anzukündigen.

- Als Zeichen dafür sendet der Herr aus zum Heilen: das ist die Therapie aller leib-seelischen Krankheiten.
- Er sendet aus zum Erwecken dessen, was tot ist, denn die meisten Seelen sind spirituell erstorben und schlafen.
- Er sendet aus zum Reinigen, das heißt zum Aufheben all dessen, was Menschen absondert und abstempelt und abschreibt.
- Und er sendet aus zum Befreien. Das betrifft alle negativen Kräfte; sie können wohl in psychischen, aber auch in politischen Strukturen am Werk sein.

f) Heilen, erwecken, reinigen, befreien – das heißt: Gehen, hingehen, sich den wirklichen Nöten der Menschen zuwenden. Dazu ist Kirche da, dafür ist die Gemeinde da, dafür bist du da.

Zum Schluss:

Umsonst habt ihr's empfangen, umsonst gebt es auch, setzt Jesus hinzu. Genau das ist es! Keine Überforderung! Nichts Unmögliches wird uns aufgetragen. Nur: was ihr selbst schon erfahren und empfangen habt – an Heilung, an Erweckung, an Reinigung, an Befreiung - das teilt mit anderen!

Und wenn du siehst, dass dir selbst Heilung, Erweckung, Reinigung oder Befreiung fehlt, bitte den Herrn der Ernte für dich, dass du mehr von ihm davon empfängst, damit du ihn und die Menschen lieben kannst.

Sehen – Flehen – Gehen. Dazu ist die Kirche da. Dafür ist die Gemeinde da. Dafür bist du da.

Amen

Heiliger Geist, erwecke deine Kirche und fange bei mir an!

Mache lebendig unsere Gemeinde und fange bei mir an!

Lass Frieden und Gotteserkenntnis überall auf Erden kommen und fange bei mir an!

Bringe deine Liebe und Wahrheit zu allen Menschen und fange bei mir an!

(Aus China; Quelle: Gebete für alle Lebenslagen, St. Benno Verlag, S. 114f.)